

Nachrichten

Die Rechtsopposition unter sich.

Die nationalsozialistische Presse ist in der Lage, Stellen aus einem vertraulichen Rundschreiben zu veröffentlichen, das der deutschnationale Parteiführer, Geheimrat Eugen Bering, an die Landesverbände seiner Partei geschickt hat. In diesem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß im Herbst die Wahlzeit aller Ortsgruppen, Kreis- und Landesverbandsführer abgelaufen sei. „Damit bietet sich die Gelegenheit, die Organisation an allen Stellen zu verjüngen und zu verbessern, was dies notwendig ist. Das Ziel der finanziellen und propagandistischen Reorganisation der Partei ist bei weitem noch nicht erreicht. Wo es nicht gelungen ist, müssen jetzt die Folgerungen gezogen werden.“ — Eugen Bering hat also vor, im Herbst eine Generalreinigung der Partei vorzunehmen. Der Rücktritt des sächsischen Landesverbandsvorsitzenden von Müllersau darf ja als ein Vorzeichen in dieser Richtung gelten.

Ebenso interessant ist freilich die Kritik, die Geheimrat Eugen Bering in diesem Schreiben an den Rationalsozialisten übt: „Die damaligen Fehler und Unterlassungen (der DVP) sind anderen zugute gekommen, von denen man noch nicht weiß, ob sie in der Lage sein werden, die Befreiung Deutschlands von der Versklavung und vom Sozialismus so durchzuführen, wie wir uns diese Befreiungspolitik vorgestellt haben.“ — Der nationalsozialistische „Freiheitskampf“ (Nr. 188), dem wir diese Zitate entnehmen, nennt die Bemerkung Eugen Bering „überheblich“ und zieht dann gleichfalls gegen den Bundesgenossen von der nationalen Opposition vom Leber: „So will man also die enttäuschten Anhänger bei der Schlange halten. Man verdächtigt den Rationalsozialismus, gewissermaßen den deutschnationalen Rahm abgeschöpft zu haben. Und dann die Bemerkung mit dem Sozialismus! Hier zeigt sich wieder einmal die Reaktion in Reinkultur!“ — Die Rationalsozialisten müssen ja auf Grund der langen Zusammenarbeit ihren Bundesgenossen Eugen Bering genau kennen ...

Verführte Jugend.

Ein ehemaliger Offizier und Nationalsozialist haben eine Erklärung unterzeichnet, daß sie dem Beispiel des Reichswehrleitnants Scheringer folgen, und künftig die Politik der Kommunisten unterstützen wollen. Einer von ihnen ist der Graf Stenbode-Fermor, der allerdings noch nicht zur KPD übergetreten ist, aber doch wie er angibt, mit dem Kommunismus sympathisiert. Graf Stenbode-Fermor stammt aus Pommern, er war baltischer Freiwilliger und ist seit elf Jahren in Deutschland in den verschiedensten Berufen, vom Kohlenhändler bis zum Puppenspieler tätig gewesen. Seine Bücher dürfen in dieser Beziehung für seine Generation als typisch gelten.

Die Erklärung der elf ist ein neuer Beweis dafür, wie verwirrend der Nationalsozialismus und die mit ihm parallel laufende Radikalisierung der Rechten auf leidenschaftlich national empfindende junge Menschen wirken können. Die innere Haltlosigkeit, die diese jungen Menschen von einem Lager ins andere treibt, ist außerordentlich zu bedauern. Zweifelloso handelt es sich hier ebenso wie im Falle Scheringer um an sich wertvolle Kräfte, die richtig geleitet für die Gemeinschaft Gutes hätten leisten können. Der Nationalsozialismus hat auch in diesen Fällen seine Unfähigkeit zu wirklicher geistiger Führung bewährt.

Brauns verzichtet auf seine Pension.

Der ehemalige Reichsarbeitsminister Dr. Brauns hat auf den Appell hin, den die Reichsregierung an die Empfänger hoher Pensionen gerichtet hat, auf seine Pension verzichtet. Der Verzicht eines Brauns, der nicht weniger als zehn Jahre seine Kräfte in den Dienst des Landes als Arbeitsminister gestellt hat, und zwar in einer Zeit, in der die deutsche Sozialpolitik erst im Aufbau begriffen war, wird sicher in den weitesten Kreisen gewürdigt werden. Es wäre wünschenswert, wenn alle Großpensionäre, die außer der Pension noch andere Einkünfte haben, dem Beispiele von Dr. Brauns folgen würden.

Es ist geradezu unglücklich, daß auch diese Gelegenheit benutzt wird, um einen Zentrumsmann in den Schmutz zu ziehen. Die rechtsstehenden „Bremer Nachrichten“ (Nr. 180) führen der Mitteilung von dem Verzicht Dr. Brauns die Bemerkung hinzu, daß der Verzicht verhältnismäßig spät erfolgt sei, und daß die Pension für Dr. Brauns höher gewesen sei, als die anderer Minister. Zu dieser Kritik möchten wir nur sagen, daß von den Ministern, Staatssekretären und hohen Offizieren des alten Regimes, die den Wäutern vom Schlege der Bremer Nachrichten nahestehen dürfen, noch kein einziger auf seine Pension verzichtet hat, obwohl die Bezüge dieser Herren teilweise weit höher sind, als die bisherige Pension von Dr. Brauns.

* Reichstagspräsident Röhre beim österreichischen Kanzler. Der Präsident des Deutschen Reichstages, Röhre, der gelegentlich der Arbeiter-Olympiade in Wien weilte, besuchte am Dienstag das Parlament und stattete dann dem österreichischen Kanzler Dr. Schuschnigg einen Besuch ab.

Nochmals die 100-Mark-Berordnung

Zustimmung der sächsischen Bäder und Kurorte

Im Gegensatz zu den vielen Bedenken und Beschwerden gegen die Reiseverordnung ist die Freie Vereinigung sächsischer Bäder und Kurorte durch ihren Vorsitzenden, Oberregierungsrat Etienne, den Direktor des Staatsbads Elster, bei den zuständigen Stellen dahin vorkommend geworden, sie möchten die Reiseverordnung auf jeden Fall in Kraft lassen. Nicht nur die große Notlage der Bäder und Kurorte des sächsischen Grenzgebietes, sondern auch die wirtschaftliche Lage Deutschlands ließen es schon mit Rücksicht auf die Valuta als notwendig erscheinen, Auslandsreisen einzuschränken oder zu unterbinden. Der Ruf aus deutsche Nationalgefühl sei oft genug ungehört verhallt. Es gehe nicht an, daß zu einer Zeit, in der die Regierung über Schulden nachschuldig verhandle, Deutsche ins Ausland ausfinden, während der deutsche Fremdenverkehr empfindliche Lücken aufweise. Wenn auch zu bedauern sei, daß durch die 100-Mark-Gebühr auch die Sudetendeutschen betroffen würden, sei doch zu bedenken, daß es sich hier um eine rein wirtschaftliche Frage handle, da die Ausgaben der Deutschen in den böhmischen Bädern der tschechischen Volkswirtschaft zugute kämen und in wirtschaftlicher Hinsicht eine Schicksalsgemeinschaft mit dem im tschechischen Staat wohnenden Sudetendeutschen nicht bestehe. — Die Ausgaben der Deutschen in den böhmischen Kurorten werden auf mindestens 80 Millionen Kronen jährlich geschätzt.

Wir schließen uns dieser Meinung an, sind aber der Ansicht, daß die sächsischen Bäder auch ihrerseits durch eine entsprechende Preispolitik es den Kurgästen leichter

machen sollen, die sächsischen Bäder und Kurorte den böhmischen vorzuziehen.

Alle sächsischen Gebirgsvereine von der Gebühr befreit.

Wie bereits gemeldet, hat die Reichsregierung verfügt, daß eine Reihe bekannter touristischer Organisationen von der Reiseverordnung über die Ausreisengebühr befreit werden. Auf Interventionen des Vorsitzenden des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz, Reg.-Rat Prof. Dr. Lampe, ist nunmehr dieser Verein sowie der Landesverband der sächsischen Gebirgsvereine, dem außer dem Erzgebirgsverein auch der Verband Vogtländischer Gebirgsvereine, der Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz und der Verband der Lausitzer Gebirgsvereine „Lusatia“ angehören, in die neuerliche Verordnung der Reichsregierung einbezogen worden. Das Innenministerium hat noch am gleichen Tage die zuständigen Stellen davon in Kenntnis gesetzt.

Auslandsfahrten der Staatlichen Kraftwagenverwaltung.

Die von der Staatlichen Kraftwagenverwaltung und ihren verschiedenen Betriebsleitungen und Betriebsstellen angekauften Gesellschaftsfahrten und Sonderfahrten nach dem Ausland, insbesondere auch die Ferienreisen im Autobus 1931, werden nach wie vor ausgeführt. Nach der Durchführungsbestimmung zur Reiseverordnung über die Befreiung der Auslandsreisen sind die Teilnehmer an den Kraftwagenfahrten von der Entrichtung der Gebühr von 100 Reichsmark für Auslandsreisen befreit, denn bei den Fahrten der Kraftwagen handelt es sich um Reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln, die in Deutschland beginnen und enden, und bei denen sich der Einzelausfall im Ausland außerhalb des benutzten Verkehrsmittels nicht über 12 Stunden erstreckt.

Diese erneut über das deutsche Volk herabgebrochene Not wird und kann nur dann überwunden werden, wenn das Partei-gegnärgen zurückgestellt wird, und alle Stände und Schichten der Bevölkerung, insbesondere auch die Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammenstehen und gemeinsam Hand ans Werk legen.

Leipzig und Umgebung

„Graf Zeppelin“ über Leipzig

Leipzig, 25. Juli. Man wußte genau, daß „Graf Zeppelin“ seinen Weg zum Nordpol über Leipzig nehmen müßte, so finden sich doch die Leipziger Carlus und Weichmann als Mitarbeiter an Bord. Das Luftschiff erdicht kurz nach 14.30 Uhr über Leipzig, flog mehrere Schlingen über der Stadt und verschwand um 14.45 Uhr über dem Hauptbahnhofsgelände mit Kurs auf den Flughafen Leipzig-Mockau. — So ruhig und allen sichtbar ist das deutsche Luftschiff über den Häusern dahingegen; die auf den Dächern ständen, hätten den Fall auslast die Hände reichen können — so sagten die Dachsteher. Eine Postkarte wurde abgemacht: „Beim Antritt der Arktisfahrt grüßen wir die Universität Leipzig, die wir lieben überfliegen.“ — Carlus, Edener, Weichmann.“ Den Herren war dieser Gruß besonderes Bedürfnis, denn sie hatten noch in Friedrichsdorf folgenden Trauergesand aus Leipzig erhalten: „Die alma mater Lipsiensis wünscht ihren beiden mitvollen Söhnen und ihren Begleitern glückliche Fahrt und Gottes Segen! Tolle Bräutigam.“ — Bald war das Luftschiff den Blicken entchwunden. Viele ehrlichen Wünsche begleiten es auf der großen, wohlverbreiteten Fahrt.

Nachbewilligungen für den Fürsorge-Etat

Leipzig, 25. Juli. Der Rat der Stadt Leipzig hat in seiner Sitzung vom 24. Juli die Mehrausgaben beim Konto Fürsorgewesen im Betrage von 4754500 Mark nachbewilligt mit der Maßgabe, daß hiervon 1400129 Mark durch Mehreinnahmen und 521891 Mark durch Minderausgaben gedeckt werden. Der verbleibende Mehrzuschuß beträgt mithin 2832580 Mark. Ebenfalls nachbewilligt wurden die Mehrausgaben bei Konto Jugendhilfe im Betrage von 617046 Mark mit der Maßgabe, daß 200222 Mark eingepart werden. Der verbleibende Mehrzuschuß beträgt mithin 366824 Mark.

Die Kreisbauhauptmannschaft Leipzig hat Nachträge zur Gemeindefürsorgeverordnung der Stadt Grimma erlassen, wonach die Stadt Grimma einen Zuschlag von 100 Prozent zur Wertsteuer sowie einen 150 prozentigen Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer zu erheben hat.

Rundgebung der christlichen Gewerkschaften

Der Hauptvorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands beschloß in seiner Sitzung am 24. Juli in Berlin folgende Rundgebung:

Die Verhandlungen der Staatsmänner haben gezeigt, daß das deutsche Volk und seine Wirtschaft hauptsächlich auf sich selbst angewiesen sind. Wir kennen und müssen deshalb schmerzhaft alle Mittel ergreifen, um mit den uns noch zur Verfügung stehenden Kapitalien und Zahlungsmitteln auszukommen und die deutsche Wirtschaft und die staatliche Ordnung zu erhalten. Dazu ist notwendig, daß:

1. Die Bemühungen über das Reparationsjahr hinaus zu weiteren auspolitischen Entlastungen zu kommen, energisch weitergeführt werden.

2. Die Reichsreform und die Verwaltungsreform nunmehr un verzögert mit dem Ziele einer Vereinfachung und weitgehenden Verbilligung in Reich, Ländern, Gemeinden sowie sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und in der Sozialversicherung in Angriff genommen und durchgeführt werden.

3. Die Reichsregierung unanfechtlich auf Grund der geschaffenen gesetzlichen Handhaben die geforderten Kapitalien zur Rückkehr zwingt und daß die Möglichkeiten, die die Verordnung über die Kapital- und Steuerlast bieten, voll ausgenutzt werden.

4. Die meist völlig unmotivierten Abhebungen bei den Geldinstituten aufzuheben und die abgehobenen Beträge schlenkern wieder eingezahlt werden.

5. Das deutsche Bankwesen und gleichzeitig auch das Kartellwesen einer schärferen Aufsicht und Kontrolle unterstellt werden, und insbesondere die Leitung der Deutschen Reichsbank von ihren weitgehenden Machtbefugnissen gegenüber den Banken den entscheidenden Gebrauch macht.

6. Als bald die notwendige Reform des Klientenrechts vorgenommen wird.

7. Die im Artikel 165 der Reichsverfassung vorgezeichneten Wirtschaftskörper gebildet und insbesondere die bestehenden Wirtschaftskammern partiell zusammengesetzt werden.

8. Die drückendsten sozialen Bestimmungen der Reiseverordnung baldmöglichst geändert werden, und daß allen sozialreaktionären Bestrebungen auch staatlicherseits entgegengetreten wird.

9. In dieser Notzeit alle gesetzlichen Handhaben benutzt werden, um die Ruhe und Ordnung im Innern aufrecht zu erhalten, und daß gegen Heher und Ruhestörer, — gleichgültig wo sie stehen — auf Grund der Gesetze und Verordnungen scharfste Maßnahmen ergriffen werden.

Der Portier

Von
Das Palsch.

Nichts vermischt sich mehr als Altes und Neues. Die Anzeit läßt uns in die Arme des Alten flüchten, aber wir verweilen nicht lange und sie schießt uns wieder auf Erhebung. Was bleibt, ist das Menschliche: vom Erhabenen bis zum Lächerlichen!

Vor den Blicken der Straße schühten lebende Eismauern, die sich um das Haus gruppieren, um in der Mitte einen Eingang freizulassen, vor dem ein Portier stand. Von drüben her zogen magisch den Blick an: die Fresken eines Schülers. Man vergaß für den Augenblick die Gegenwart mit ihrem verdorren aufsteigenden Kesselmarsch und flüchtete ins alte Berlin, das etwas spießbürgerlich, aber im ganzen zufrieden und brüderlich lebte.

Aber wer versteht die seltsamen Verbindungen, auf die unsere Gedanken sich einlassen. So glaubten sie nun am Türhüter dieses Cafés ihre Fortsetzung zu finden. Sie klammerten sich gleichsam an ihn, wie an einen Ruhepunkt in der Erscheinung und flucht, und verliehen ihm alle Attribute eines ruhigen und gemäßigten Bürgers und vor allem aufrichten Demokraten. Denn ich sah plüschig, wie er einen einleitenden Gest verbindlich grüßte, die Hand an den Schirm der Mütze legte und sich verbeugte, und zwar nicht nur so der Ordnung halber, sondern daß er vielmehr etwas Persönliches in den Gruß hineinlegte. Ah, dachte ich, er ist ein aufrichter Demokrat! Seine Menschenfreundlichkeit ist nicht nur Pflicht, und Ordnungsgabe, sie ist bei ihm vielmehr Überzeugung.

Jetzt kamen wieder Gäste: zwei Damen und ein Herr. Aber ich mußte staunen. Er grüßte, ja, legte aber nicht die Hand an die Mütze, sondern begnügte sich nur mit einer Verbeugung. Ich sah mir jetzt die Gäste an: Damen wie Herr waren elegant gekleidet, aber bei genauerem Hinsehen gewahrte man ein etwas zuviel, eine geringe Kleinigkeit über die Eleganz, wie sie den

wahrhaft vornehmen Menschen nicht, hinaus. Meine Achtung klug: der Portier war ein Menschenkenner.

Run wurde ich interessiert, wer werden die Nächsten sein? Jetzt kamen zwei Bürgerfrauen. Ich war aufs höchste gespannt. Da: der Portier legte die Hand nicht an die Mütze, beugte nicht den Oberkörper vor, und sagte einfach: „Tag!“ Der Demokrat war längst vergessen, aber dafür war der Menschenkenner um so interessanter geworden.

Run kamen ein paar junge Mädchen. Der Portier legte die Hand an die Mütze und verneigte sich gegen die beiden. Der Mann war mir ein Rätsel. Ich nahm mir die Mädchen vor. Es waren sogenannte Intellektuelle, Studentinnen vielleicht. Wieder kamen zwei Herren, Kaufleute schienen es zu sein. Der Portier legte nicht die Hand an die Mütze, sondern verbeugte sich nur in salopper Weise.

Meine Neugierde war aufs höchste gestiegen. Wie würde er mich einschätzen? Ich siebte zusehends, nahm mich aber zusammen und trat aufrecht, an ihm vorbeisend, hinaus. Da: er legte die Hand an die Mütze, klappte die Hand zusammen und verneigte sich gegen mich. Alle Eitelkeit war in diesem Augenblick bei mir versunken. Ich sah nur das Lächerliche der Situation. Der Arme! Er hielt mich für einen ehemaligen Offizier, während in Wirklichkeit die höchste Charge, die ich bekleidete, die eines königlich preussischen Sanitätsunteroffiziers war.

Deutscher Hochschulkurs in Hermannstadt. — Die Veranstaltungen des 12. deutschen Hochschulkurses, der vom 27. August bis 5. September stattfindet, werden von Professoren der Technischen Hochschule in Danzig bestritten. Prof. Jul. Sommer leitet über Wirtschaft, Prof. Eberhard Buchwald über Wege und Ziele der neuen Physik, Prof. Engelhardt Klimm über Kohlenstoff als Energiequelle für Technik und Leben, Prof. Ernst Schmidt über die Grundlagen der Energieerzeugung, Prof. Karl Rüstmann über die neuzeitliche elektrische Nachrichten-technik, Prof. Hermann Philips über Handwerkskultur und über die Stadt Danzig, Prof. Heinz Rindermann über die deutsche Physik des 20. Jahrhunderts.

Tagung der entscheidenden Schulreformer. — In Berlin wird vom 2. bis 6. Oktober der Bund entscheidender Schulreformer eine

öffentliche Tagung über „Jugend, Erziehung und Politik“ abhalten. Die Eröffnungssprache hält der preussische Minister für Volksbildung, H. Grimme. Der erste Tag ist der Problematik der Politik, der zweite der Erziehung im Kampfe der Politik, der dritte der Jugend und Politik gewidmet. In einer Vorkonferenz sollen Redner der verschiedenen Jugendverbände über die politische Aufgabe der Jugend sprechen. Marlis Sonnenborn wird die Problematik der Jugend und die nationale Erziehung, Oberstudienrat Dr. Böhm die Hebräonalte Gehörnung und ...

Felix-Draese-Gesellschaft. In Dresden ist unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Stephan Marburg eine Felix-Draese-Gesellschaft gegründet worden. Sie soll das Werk des vor einer Reihe von Jahren verstorbenen Musikers fördern und plant fürs nächste Jahr ein großes Fest, zu dem der Mittelliche Chor in Berlin bereits seine Mitwirkung zugesagt hat.

Humor

Gute Küche. Pensionär: „In Ihren Anzeigen schreiben Sie immer von Ihrer „ausgewählten Küche“, aber für Essen ist miserabel!“ — Pensionwirtin: „Ja, aber die Küche sollten Sie sehen!“

Wissverständnis. Gästchen: „Diesen Baum hat mein Großvater gepflanzt, als er sechs Jahre alt war.“ — Kellnerin: „Du liest. Ein so kleiner Junge kann einen so großen Baum gar nicht pflanzen.“

Jedermann sein eigener Kammerjäger. In die Drogerie kommt ein Mann und verlangt ein Viertelpfund Mottenpulver. Kurze Zeit darauf erscheint er noch einmal, um noch ein halbes Pfund dazuzukaufen. Der Drogerist ist etwas erstaunt und fragt: „Wozu brauchen Sie denn nur so viel von dem Zeug?“ — Der Käufer (niebdergefallen): „Wissen Sie, ich kann die Wespier nicht treffen.“

Gelbe Raucherzähne

Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Das dreimalige Gebrauch des ... melbe Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und ungesund waren. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont. A. Hochberg. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 64 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ertrag dafür zurück.